

22.5.2009 Berlin-Mitte
vor dem Roten Rathaus

Kundgebung für den Erhalt des alternativen Hausprojekts Brunnenstraße 183

- Pressemappe -

Brunnen183 Soligruppe / Projektkoordination Mitte-Wedding-Prenzlauer Berg

brunnen183_support@riseup.net

Einleitung

Die heutige Kundgebung ist eine Solidaritätsaktion für bedrohte Projekte in Berlin Mitte und anderswo. Während auch in anderen Teilen von Berlin Hausprojekte wie etwa die Liebig 14 oder die Rigaer 94 in Friedrichshain bedroht sind, richtet sich der Fokus dabei auf drei Projekte in Mitte: Linienstraße 206, Schokoladen und vor allem Brunnenstraße 183. Während bei Linienstraße 206 und Schokoladen noch lange keine Entwarnung gegeben werden kann, so stehen die Zeichen bei beiden Projekten doch auf Verhandlungen mit den jeweiligen Eigentümer_innen. Auch im Falle der Brunnenstraße hat der Eigentümer, Herr Dr. Kronawitter aus Passau, durchaus Interesse an Verhandlungen, doch wird hier eine gütliche Lösung, die im Übrigen auch vom Bezirk Mitte unterstützt wird, vom Berliner Senat blockiert. Und das obwohl Bürgermeister Wowereit selbst bei einem Kiezspaziergang im August 2006 dem in der Brunnenstraße 183 untergebrachten Umsonstladen seine Unterstützung zugesichert hatte.

Die heutige Aktion soll verdeutlichen, dass die Betroffenen, die Bewohner_innen und Nutzer_innen der genannten Projekte, nicht alleine sind und dass keines der Projekte so einfach klein beigegeben wird.

Auf den folgenden Seiten finden sich Statements aus den drei genannten Hausprojekten Linienstraße 206, Schokoladen und Brunnenstraße 183, Redebeiträge der Kundgebung und eine Liste von Links zu den Internetseiten sowie teilweise auch Emailadressen der relevantesten Akteur_innen. Diese Mappe ist auch online als pdf verfügbar unter:

<http://brunnen183.blogspot.de/images/presse2205.pdf>

Soligruppe Brunnenstraße 183

<http://brunnen183.blogspot.de>

Ballast der Republik: die Räumung der Brunnenstraße 183 steht bevor

Nicht nur in Berlin, sondern in ganz Europa ist dieser Tage verstärkt die Rede von Gentrification, der angeblichen Aufwertung der Stadtzentren.

Doch was bedeutet diese "Aufwertung" konkret für uns als NutzerInnen und BewohnerInnen europäischer Großstädte, für uns als NutzerInnen und BewohnerInnen Berlins oder um noch näher ran zu zoomen, für uns als NutzerInnen und BewohnerInnen des Hausprojektes Brunnen 183?

Konkret bedeutet das nicht nur, dass wir unsere Wohnstätte verlieren sollen, und wir in unattraktivere, weniger belebte Stadtteile umziehen sollen. Nein, das bedeutet in diesem konkreten Fall auch, dass die im Haus ansässigen Projekte, wie der vom Informationsladen 3.Welt e.V. geführte Umsonstladen, sowie die Ausstellungs- und Veranstaltungsräume des Kunstfördervereins open heads e.V. dicht machen müssten.

Bestenfalls würden diese Projekte woanders unter schlechteren Bedingungen weitergeführt. Sie würden in schlechter erreichbare Kieze verdrängt, wo sie dann nichtsdestotrotz höhere Mieten zahlen müssten, was ihnen den Erhalt ihres unkommerziellen Anspruchs erschweren würde. Außerdem würden sie aus den in Mitte bestehenden Netzwerken herausfallen und dadurch für weniger NutzerInnen und Interessierte zugänglich sein.

Deshalb geht es uns darum, hier an Ort und Stelle zu bleiben. Wir, als nichtkommerzielles selbstverwaltetes Projekt haben das Recht, hier zu sein, einen gelebten Gegenentwurf zum üblichen individualisierten Leben und Arbeiten, einen Gegenentwurf zum kapitalistischen, verwertungslogischen Umgang mit Dingen und Menschen im Zentrum Berlins eine größtmöglichen Anzahl an Menschen zu präsentieren. Wir haben das Recht, einen Projektzusammenhang, den wir uns jahrelang erarbeitet haben erhalten zu sehen.

Davon abgesehen ist der subkulturelle Aspekt der Szene der ehemals besetzten Häuser erheblicher Bestandteil des weltweit bekannten und vom Bürgermeister selbst immer wieder gerne erwähnten kulturellen Profils der Stadt Berlin. Und wir, das Hausprojekt Brunnen183, leisten einen erheblichen Beitrag zum kulturellen Profil der Rosenthaler Vorstadt.

Täglich bleiben viele Stauende aller Altersgruppen vor unserem Tor stehen, kommen in den Hof, sehen sich die Galerie und die Wandbilder an, sprechen mit den BewohnerInnen des Hauses und erhalten neue Anregungen .

Der Umsonstladen ist hier an einer Schnittstelle zwischen der wohlhabenden Rosenthaler Vorstadt und dem weniger wohlhabenden Wedding, an dem für ihn logischsten und sinnvollsten Ort untergebracht. Menschen verschiedener Einkommensschichten tauschen nicht nur Waren aus, sondern haben hier eine Möglichkeit, sich mit Menschen aus ganz anderen Zusammenhängen auszutauschen, wie sie sonst an wenigen Orten existiert. Dabei lernen sie noch eine praktisch gelebte Alternative zum kapitalistischen Alltag kennen.

Dies alles soll verschwinden. Und warum?

Weil der Steueraussschuss des Liegenschaftsfonds und allen voran der neue Finanzsenator Ulrich Nußbaum den in zähen, zwei Jahre andauernden Verhandlungen zwischen dem Bezirk, Dr. Manfred Kronawitter (dem Eigentümer der Brunnen183) und den BewohnerInnen der Brunnen183 ausgehandelten Kompromiss nicht unterstützt.

Um den BewohnerInnen zu ermöglichen, ihr Haus selbst zu kaufen, müsste der Liegenschaftsfonds der Direktvergabe eines Grundstücks in der Ackerstrasse 29 an Herrn Dr. Kronawitter zustimmen. Laut dem Bürochef Dr. Nußbaums erfüllt Kronawitter jedoch nicht die für eine Direktvergabe notwendigen Kriterien die da wären: Hauptstadtrelevanz und/oder die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Stattdessen soll das Grundstück an Jette Joop vergeben werden, die dort sage und schreibe 13 Arbeitsplätze schaffen will. Und dies obwohl sich auch die Bezirkspolitik dagegen ausspricht und Jette Joop bereits ein Ausweichgrundstück im Wedding angeboten wurde, wo sie ihr Bauvorhaben ebenso gut umsetzen könnte.

Würde Kronawitter den Zuschlag für das Grundstück erhalten, so würde auf dem Rest des Grundstücks der Deutsche Chorverband, eine Vereinigung mit einer Millionen Mitgliedern, die Möglichkeit erhalten, ein

von ihm geplantes Zentrum mit Proberäumen zu bauen.

Obwohl der Deutsche Chorverband das Grundstück bevorzugt gemeinsam mit Kronawitter bebauen möchte wollen die politischen Entscheidungsträger mit allen Mitteln Joop als Käuferin für das Grundstück durchdrücken. Und das obgleich die Bebauung durch Kronawitter, der ein Projekt für generationsübergreifendes Wohnen plant, und den Chorverband eine erhebliche Bereicherung für diese Ecke darstellen würde

Wir, die Bewohnerinnen und Nutzerinnen der Brunnen183 fordern den Senat und insbesondere Herrn Wowereit persönlich, der sich im Wahlkampf 2006 noch lächelnd in die UnterstützerInnenliste des Umsonstladens eingetragen hat auf, die Direktvergabe des Grundstücks in der Ackerstrasse neu zur Disposition zu stellen und nach sozial- und stadtpolitischen, statt nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu entscheiden. Auch weil dies ein richtungweisendes Zeichen setzen könnte für die kulturelle Entwicklung im Innenstadtbereich.

Wir fordern die politischen Entscheidungsträgerinnen auf, Rücksicht auf die Belange der BewohnerInnen ihrer Stadt zu nehmen und unser Recht auf ein selbstbestimmtes und selbstverwaltetes Leben zu respektieren statt uns mit unseren Projekten aus reinem Profitstreben auf die Strasse zu setzen.

Kontakt:

<http://www.brunnen183.de>

<http://brunnen183.blogspot.de>

e-Mail: brunnen183@yahoo.de

<http://www.umsonstladen.info>

Tel.:0176-25698582

Der Schokoladen - Alternative Kultur in Mitte seit 1990

Seit fast 20 Jahren ist der *Schokoladen Mitte* in Berlin ein Ort von und für Kultur jenseits der Hochglanzpolitur. Im Jahr 1990 aus einer Besetzung der Häuser in der Ackerstr. 169/170 entstanden, füllten seitdem unzählige Lesungen, Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen und Partys mit kreativen KünstlerInnen von allen Kontinenten unsere Räume. Neben dem Kultur-Café Schokoladen, dem Club der Polnischen Versager und dem Theater Im Schokoladen nutzen auch verschiedene Gemeinschaftsateliers, Werkstätten und Studios die Gewerbeflächen des Hauses.



Geschichte des Projekts

Das Wohn- und Kulturprojekt Schokoladen besteht seit 1990, als eine Reihe Student/innen und junger Menschen in das fast komplett leerstehende Haus Ackerstr.169/170 in Berlin-Mitte einzogen.

Seit Beginn des Projektes war es Ziel des Hausvereins Schoko-Laden e.V., in den gemieteten Gewerbeflächen Platz für Kunst und Kultur zu schaffen. So wurde ein Kultur-Café mit Platz für Konzerten, Lesungen und Ausstellungen aufgebaut und Flächen den verschiedensten Projekte und Einzelpersonen z.B. der Comibibliothek Bei Renate, der Stadtzeitung Scheinschlag, das Orph-Theater sowie Gemeinschaftsateliers und Studios zur Verfügung gestellt.

In den 19 Jahren des Bestehens ist das Wohn- und Kulturprojekt Schokoladen zu einem wichtigen Faktor der alternativen Kulturszene in Berlin geworden und erhält Anerkennung und Zuspruch über Stadt- und Landesgrenzen hinaus.

Eigentümer gegen Mieter/innen:

Der Eigentümer der Hauses, die **Beteiligungsgesellschaft Friedrich Trier GmbH & Co. KG** bzw. deren Vorgänger-Gesellschaft, erwarb im Jahr 1993 das Haus Ackerstr. 169/170 von der damaligen Erbengemeinschaft. Sofort nach Erwerb versuchte der neue Eigentümer die Mietverträge zu kündigen, scheiterte letztendlich aber an den berliner Gerichten, welche die Gültigkeit der bestehenden Mietverträge feststellten. Seitdem gab es seitens des Eigentümers immer wieder erfolglose Versuche dem Projekt zu kündigen.

Im letzten Sommer wurden vom Eigentümer dann erste unklare Sanierungsabsichten geäußert, einhergehend mit Versuchen, Teile des Hauses illegal zu räumen. Seitdem nimmt der Druck auf die Bewohner/innen und Nutzer/innen stetig zu: Neben der Kündigung der Gewerbeflächen und einer jetzt anhängigen Räumungsklage geht der Eigentümer auch gegen die Wohnungs-Mieter/innen vor. So wurden Abmahnungen mit Kündigungsandrohung z.B. wegen der angeblich illegalen Nutzung des Fahrradschuppen auf dem Hof verschickt. Offensichtlich plant der Eigentümer ein Entmietung des Hauses, um nach einer Sanierung die Wohnungen mit hohem Profit zu verkaufen.



Der Eigentümer

Die **Beteiligungsgesellschaft Friedrich Trier GmbH & Co. KG** ist vornehmlich im Baustoffhandel tätig und betreibt mit der **Fliesen-Zentrum Deutschland GmbH** eines der größten Fliesengeschäfte Deutschlands mit Standorten in Trier, München, Leipzig, Erfurt und Magdeburg. Der Raum Berlin-Brandenburg wird von einer Filiale in Großbeeren bedient. Daneben besitzt die Beteiligungsgesellschaft umfangreichen Immobilienbesitz u.a. die Hotels Altstadt Hotel und Römischer Kaiser in Trier sowie Villen und Häuser in Potsdam-Babelsberg und Großbeeren.

Die gegenwärtige Situation

Seit Herbst 2008 ist eine Räumungsklage zur Kündigung der Gewerbeflächen (Vorderhaus Erdgeschoss und Fabrik) anhängig. Zu unserer Freude hat sich der juristische Weg lange verzögert, da die



Anwältin des Eigentümers die Klage beim falschen Gericht einreichte. Mittlerweile hat die Räumungsklage jedoch das zuständige Gericht erreicht und ein erster mündlicher Verhandlungstermin wurde für **8. August 2009** festgelegt.

Neben den juristischen Peitsche hat der Eigentümer aber nun überraschenderweise wieder seine Gesprächsbereitschaft verkündet und gegenüber dem Verein die Möglichkeit eines Verkaufs des Hauses angesprochen. Für uns bedeutet das, dass wir jetzt mit Hochdruck an einem Finanzierungskonzept arbeiten und dem Eigentümer noch im Mai 2009 ein Kaufangebot machen wollen.

**SCHOKOLADEN
BLEIBT!**



**ALTERNATIVE KULTUR
IN BERLIN ERHALTEN!**

Schokolade für Alle!

Unterstützt den Schokoladen, die Brunnen 183, der Linie 206 und allen anderen gefährdeten Freiräume in Berlin!

Kontakt:
Schoko-Laden e.V.
Ackerstr. 169/170
10115 Berlin

E-Mail: info@schokoladen-mitte.de
Infoblog: <http://www.schokoladen-mitte.de/wordpress/>

Eigentümer zum Verkauf der Linie 206 an die BewohnerInnen bereit

Wie jetzt bekannt wurde, ist der derzeitige Eigentümer Herr M. zu einem Verkauf des denkmalgeschützten Hauses Linienstraße 206 an die BewohnerInnen bereit. Die Gesellschaft zur Hausverwaltung in Selbstorganisation wurde unter Beteiligung des Freiburger Mietshäuser Syndikats von den BewohnerInnen bereits eingetragen. Die Kaufverhandlungen zwischen Eigentümer und Hausgemeinschaft stehen kurz bevor.

Herr M. hatte das in der Spandauer Vorstadt gelegene ex-besetzte Haus erst im Juni 2008 erworben und kurz darauf den MieterInnen durch einen Vertreter mitteilen lassen, er werde das Haus über kurz oder lang entmieten, notfalls unter Zuhilfenahme einer Eigenbedarfsklage, um es in Eigentumswohnungen umwandeln zu können.

Der daraufhin in die Öffentlichkeit getragene Protest der Hausgemeinschaft mündete in einer Demonstration mit 500 TeilnehmerInnen im September letzten Jahres, die sich für den Erhalt der Linie 206 und anderer Hausprojekte stark machte.

In anschließenden direkten Gesprächen zwischen BewohnerInnen und Eigentümer bezeichnete Herr M. den Kauf des Objektes als Fehlentscheidung seinerseits, schließlich sei er von anderen Verhältnissen im Hause ausgegangen, und bekräftigte seinen Willen, eine gütliche Einigung mit den BewohnerInnen herbeizuführen und das Haus möglichst rasch an die Hausgemeinschaft zu veräußern. Die Verhandlungen über die konkreten Rahmenbedingungen und Konditionen sind angelaufen. Leider zieht Herr M. den Prozess aus für die Hausgemeinschaft unerklärlichen Gründen unnötig in die Länge, so daß von einem endgültigen Erfolg noch keine Rede sein kann.

Das Haus in der Linienstraße 206 war 1990, wie zahlreiche andere Häuser im Ostteil der Stadt auch, nach Leerstand besetzt worden. Im selben Jahr wurden schon Mietverträge mit der VEB Kommunalen Wohnungsverwaltung Berlin-Mitte (später: WBM - Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte), die zu diesem Zeitpunkt aufgrund offener Vermögensfragen das Haus verwaltete, abgeschlossen. Seitdem wird das Haus als Raum für kollektives, selbstbestimmtes Wohnen und Leben genutzt.

Das Haus Linienstraße 206 wird in Zukunft nicht in Privatbesitz übergehen, sondern in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Mietshäuser Syndikat (www.syndikat.org), ein 1992 in Freiburg im Breisgau gegründeter Verbund von mittlerweile über 50 selbstverwalteten Hausgemeinschaften, in Selbstorganisation verwaltet werden. Die BewohnerInnen haben sich dazu entschieden, um das Haus langfristig dem Immobilienmarkt und der Grundstücksspekulation zu entziehen. Eigentümer von Grund und Boden wird die mit ins Boot geholte gemeinnützige Schweizer Stiftung Edith Maryon zur Förderung sozialer Wohn- und Arbeitsstätten (www.maryon.ch) sein, die das Haus langfristig an die Haus- GmbH verpachtet. Vorbild für dieses Modell ist das ebenfalls selbstverwaltete Hausprojekt Rigaerstraße 78 in Berlin-Friedrichshain.

Kontakt:

Linie 206 GmbH – Hausverwaltung in Selbstorganisation, Linienstraße 206, 10119 Berlin
email: linie206@gmx.net

Kontakt zum Eigentümer:

M. Mirhaj
email: mirhaj@gmps.de

Fight for your space!

Die heutige Kundgebung vor dem Roten Rathaus in Berlin richtet sich gegen eine Politik der Aufwertung und Gentrifizierung, die für diejenigen, die weniger wohlhabend sind, nichts anderes als Verdrängung und Vertreibung bedeutet. Im Fokus stehen hierbei stellvertretend für alle bedrohten Projekte in Berlin und anderswo drei Hausprojekte in Berlin Mitte: Linienstraße 206, Schokoladen und ganz besonders die Brunnenstraße 183. Während bei den beiden erstgenannten Projekten trotz Spannungen die Zeichen auf Verhandlungen mit den Hauseigentümer_innen stehen und gütliche Einigungen möglich erscheinen, sieht die Lage in der Brunnenstraße leider ganz anders aus. Zwar gibt es auch hier einen Vermittlungsvorschlag, dem auch vom Bezirk Mitte über die Bewohner_innen und Nutzer_innen des Hauses bis hin zum Eigentümer Dr. Kronawitter alle Beteiligten grundsätzlich zustimmen. Doch sperrt sich der Berliner Senat, allen voran der regierende Bürgermeister Klaus Wowereit und Finanzsenator Dr. Ulrich Nußbaum, nach Kräften gegen diese Lösung.

Der Vermittlungsvorschlag sieht im Groben vor, dass Dr. Kronawitter ein Ersatzgrundstück in der Ackerstraße 29 unweit der Brunnenstraße zum Kauf erhält, um dort das von ihm geplante Projekt für generationenübergreifendes Wohnen zu verwirklichen. Auf dem Rest des Grundstücks würde der Zentralverband deutscher Chöre ein Kulturzentrum errichten, die Bewohner_innen der Brunnenstraße 183 würden Dr. Kronawitter das von ihnen bewohnte Haus und Grundstück abkaufen, und Jette Joop, die ebenfalls Interesse an dem Grundstück in der Ackerstraße bekundet hat bekäme ein Ersatzobjekt im Wedding angeboten.

Dieser Vorschlag wurde von Senator Nußbaum mit der Begründung abgelehnt, da der Vorschlag Joops die Schaffung von dreizehn Arbeitsplätzen beinhalte und damit eine der zwei Voraussetzungen für eine Direktvergabe des Grundstücks (Hauptstadtrelevanz und Schaffung von Arbeitsplätzen) erfüllen würde. Was er dabei jedoch völlig außer acht lässt, ist dass, wenn die Vernunft siegen und der Vermittlungsvorschlag durchgesetzt werden würde, sie diese Arbeitsplätze genauso gut im Wedding schaffen könnte, während in der Ackerstraße wie in der Brunnenstraße in den nächsten Jahren jede Menge Arbeit in der Baubranche entstehen würden und schließlich ebenso mit hoher Wahrscheinlichkeit langfristige, krisensichere Arbeitsplätze Wohnprojekt von Herrn Dr. Kronawitta und dem Kulturzentrum des Zentralverbands deutscher Chöre geschaffen werden würden. Die Politik Nußbaums und des Berliner Senats schafft also nicht Arbeitsplätze, sie verhindert ihre Schaffung. Das ein Kulturzentrum des Zentralverbands deutscher Chöre darüber hinaus durchaus Hauptstadtrelevanz hat, kommt noch hinzu.

Berlin geriert sich als weltoffene Metropole mit einer lebhaften Kulturszene. Dabei profitiert die Stadt seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, von dem alternativen Flair und subkulturellem Style, den besetzte Häuser, Hausprojekte, Wagenplätze und alternative Kultureinrichtungen versprühen. Der Besuch eines besetzten oder ehemals besetzten Hauses gehört für viele Besucher_innen der Stadt egal welcher Altersstufe schon längst zum touristischen Pflichtprogramm. Doch anscheinend sind Senat und Bürgermeister sich darüber nicht bewusst. Wenn sie es wären, würden sie alles daran setzen, dass Berlin seinen besonderen Charme als Schnittstelle zwischen Ost und West, Geschichte und Zukunft, Hoch- und Subkultur behält, anstatt einen bedeutenden Teil dessen, was Berlin zu Berlin macht, mit Repression, Gängelung und Unverständnis zu überziehen.

Als es im August 2006 noch um Wählerstimmen ging, trug Klaus Wowereit sich bei einem Kiezspaziergang noch selbst in die Unterstützer_innenliste für den Erhalt des Umsonstladens in der Brunnenstraße 183 ein und wünschte den dem Umsonstladenkollektiv „viel Glück im Kampf um den Erhalt“ des Projektes. Heute, wo er als regierender Bürgermeister wirklich etwas für den Erhalt eben dieses Projektes tun könnte, scheint er all das längst vergessen zu haben.

Die Betroffenen vergessen nie. Sie sind gut vernetzt und können sich der Solidarität anderer Projekte und politischer Gruppen sicher sein. Die heutige Kundgebung wird nicht das letzte Wort sein im Kampf um den Erhalt der Brunnenstraße 183 und aller anderen bedrohten Projekte hier und anderswo.

Die Stadt gehört uns allen!
Die Häuser denen, die drin wohnen!
Wir bleiben alle!

Berlin Mitte: Aufgeräumt, herausgeputzt und sozial bereinigt.

Fast, denn die Brunnenstraße 183 ist noch nicht geräumt!

Durch „Gentrifizierung“, was die systematische Aufwertung von Bezirken oder Stadtteilen ist, folgen durch steigenden Mietpreisen zahlungskräftige Mieter_innen. So wird in Kauf genommen, dass die angestammte Bevölkerung des Viertels in billigere Wohnsiedlungen am Stadtrand verdrängt wird. Die Senatorin für Stadtentwicklung Junge-Reyer dazu: die hohe Nachfrage nach Wohnungen in Prenzlauer Berg, Friedrichshain und Kreuzberg führe dazu, dass dort die Mieten nach oben getrieben werden. Dies sei aber ein Normalisierungsprozess des Marktes. Denn Wohnungen mit einer guten Ausstattung in einer gefragten Lage hätten eben ihren Preis.

Von den einstigen Bewohnern lebt zwar kaum mehr jemand im Kiez von Mitte. Das zeigt sich augenfällig daran, daß kaum noch ältere Menschen in Mitte und Prenzlauer Berg auf den Straßen zu sehen sind. Ein Großteil der Neuzugezogenen war sogar hier bereit einen deutlich höheren Mietpreis als in anderen Gegenden der Stadt zu bezahlen, um genau hier zu wohnen. Es geschieht ein Austausch von etwa 80 Prozent der Bevölkerung, ein Prozess des 'normalen Wandels' und auch die Mietentwicklungen ist sicher eine Erklärung der Aufwertungs- und Verdrängungsprozesse. Die großflächige Verdrängung im Kiez Mitte bestreitet keiner mehr, sie ähnelt dem anderer innerstädtischer Sanierungsgebiete, die Bewohner_innen sind nun jünger, haben ein höheres Einkommen und sind gebildeter. Alles was die Mittelklassenidylle stören stört wurde nicht nur umgestellt, sondern ist weitgehend aus dem Gebiet verbannt.

Mit dem Verdrängungsmotor Hartz-IV wird sich die Zahl der Aufforderungen zur Kostensenkung der Wohnkosten deutlich erhöhen, Damit werden sich auch die Umzüge aus 'zu teuren' Wohnungen erhöhen. Vor allem in den Aufwertungsgebieten mit überdurchschnittlichen Mietpreisen ist also mit einem verstärkten Verdrängungsdruck durch die neuen Regelungen zu rechnen. Die sonst von der Berliner Politik so gefürchteten Segregationstendenzen werden verstärkt und Prenzlauer Berg und Mitte werden zu Hartz-IV-freie Stadtgebiete mutieren. Es entstehen sterile "Bonzen-Ghettos" - von sozialer Durchmischung keine Spur mehr. Dazu kommt, dass zum Beispiel in Prenzlauer Berg am Kollwitzplatz es überhaupt keine Mietwohnungen mehr gibt, sondern nur noch Eigentumswohnungen.

Ob in Mitte, Prenzlauer Berg oder anderwo, die Verdrängung von subkulturellen Leben reiht sich ein in eine gesamtstädtische Perspektive der sozialräumlichen Neuordnungen in der Stadt.
Wir wollen unsere Rentner_innen zurück!

Siehe auch: <http://wba.blogspot.de/images/Gentrifizierung.doc>

Kontakte

Brunnenstraße 183:

<http://www.brunnen183.de>

brunnen183@riseup.net

Brunnen183 UnterstützerInnengruppe:

<http://brunnen183.blogspot.de>

e-Mail: brunnen183_support@riseup.net

Linienstraße 206:

<http://linie206.blogspot.de>

e-Mail: linie206@gmx.net

Stiftung Edith Maryon:

<http://www.maryon.ch>

Kampagne Wir bleiben alle:

<http://wba.blogspot.de>

e-Mail: wba-oeffentlichkeit@riseup.net

Rigaer Straße 94:

<http://rigaer94.squat.net>

e-Mail: rigaer94@squat.net

Umsonstladen:

<http://www.umsonstladen.info>

Schokoladen:

<http://www.schokoladen-mitte.de>

e-Mail: info@schokoladen-mitte.de

Mietshäusersyndikat:

<http://www.syndikat.org>

e-Mail: info@syndikat.org

Andrej Holm (Stadtsoziologe):

<http://gentrificationblog.wordpress.com>

e-Mail: holm@em.uni-frankfurt.de

wba action weeks:

<http://actiondays.blogspot.de/>

e-Mail: wba-actionweeks@riseup.net

Liebigstraße 14:

<http://liebig14.blogspot.de/>

e-Mail: liebig14@gmx.de